

WINTER
91/92

P.b.b.
Erscheinungsort &
Verlagspostamt
6020 Innsbruck

ZEITUNG FÜR
OFFENSIVE
JUGENDARBEIT

galaxy

FEELFALT-COOLTOUR





2



ANDREAS

"GET IT WHILE YOU CAN"* ROCK, KOMMERZ UND REBELLION

Ginge es nach dem Interesse der Unterhaltungs- und Freizeitindustrie, dann würde sich Jugendkultur in einem wirtschaftlich ferngesteuerten Kommerzspektakel erschöpfen. Dafür, daß solche Vorstellungen ohnehin schon zu einem beträchtlichen Teil Wirklichkeit geworden sind, gibt es genügend Beispiele: Speziell am Musiksektor agieren "Künstler", die sich diesen Namen wohl nur noch durch ihre Künstlichkeit verdienen - synthetische Marionetten, deren Soundbrei aus der Retorte nichts mehr von dem enthält, was die Musik zu einem Ausdrucksmittel jugendlicher Auflehnung und Widerständigkeit hat werden lassen.

Unter der Oberfläche von Mega-Stars und Millionengeschäften hat sich jedoch eine musikalische (Sub)Kultur erhalten bzw. entwickelt, die bis heute jene enge Verbindung von Rock und Rebellion repräsentiert, welche die Vitalität dieser Musik ausmacht. Dabei läßt sich allerdings feststellen, daß die Kulturindustrie im Laufe der Jahrzehnte immer wieder versucht hat, aus dem Bemühen der Jugendlichen um kulturelle Eigenständigkeit ein profitträchtiges Unternehmen zu machen. Die erste Musikrichtung, die auf diese Art kommerziell verwässert wurde, war der Rock'n Roll.

Der **Rock'n Roll**, ursprünglich eine Mischung aus Rhythm' and Blues und Country and Western, war eigentlich Ausdrucksmittel der unterdrückten schwarzen Bevölkerung der USA. In ihn flossen sowohl sozialkritische als auch erotische Elemente (Rock'n Roll meint Geschlechtsverkehr haben) ein, wobei vor allem letztere Anfang der 50-iger Jahre diese Musik mit ihren aufrüttelnden Rhythmen auch für weiße Jugendliche interessant machte. In diesem Zusammenhang erwachte bald das wirtschaftliche Interesse am Rock'n Roll: Um ihn einem größeren Publikum zugänglich zu machen, mußte dem Rock'n Roll jedoch vorher der kritische Stachel gezogen und seine anstößigen Ecken und Kanten abgeschliffen werden. Trotz dieser Glättungsversuche widersetzte sich die neue Musik der restlosen Integration in die bürgerliche Wohlanständigkeit; denn der Rock'n Roll knüpfte an jenem diffusen Unbehagen an, das die Muffigkeit und Enge der herrschenden Lebensgewohnheiten im Amerika und Europa der Nachkriegszeit bei jungen Leuten hervorbrachte. Und so blieb Rock'n Roll auch wichtiges Beiwerk für die damals berühmten "Halbstarkenkrawalle". Die sogenannten "Halbstarken", jugendliche Arbeiter und Lehrlinge, waren die eigentlichen Träger der Rock'n Roll-Kultur. In



Kreisen von Mittelschichts-Jugendlichen und bei Gymnasiasten war er eher als Klamauk verpönt, wogegen hier der Jazz hohes Ansehen genoß. Die schichtspezifische Verbreitung des Rock'n Roll hatte jedoch nicht verhindert, daß er im Laufe der 50-iger Jahre zum Träger eines neuen Lebensgefühls für viele geworden war. Endlich hatten große Gruppen von Jugendlichen etwas, was sie als ihre eigene Kultur ansehen konnten und womit sie sich gegen die Eingrenzung durch

die Erwachsenen zur Wehr setzen konnten. Für eine Leben in einer rigiden und körperfeindlichen Gesellschaft war er ein Vehikel für das Erkämpfen von Freiräumen, ein Vehikel für unerfüllte Wünsche und Frustrationen - aber nicht mehr. Die Rock'n Roll Kultur war nicht darauf angelegt, die bestehenden Lebens- und Verkehrsformen fundamental zu verändern. In ihrem (unausgesprochenen) Motto: "Provozieren-ja, aber ausbrechen-nein" unterschied sie sich wesentlich von den Jugendbewegungen der 60-iger Jahre.

Anfang der Sechziger befand sich der Rock'n Roll auf steiler Talfahrt; trotz einiger Versuche, diesem Popularitätsschwund mittels neuer Aufbereitungen (zum Beispiel: Twist) entgegenzuwirken, war eine Wiederbelebung nicht möglich. Jene rotnasige Frische, die den Rock'n Roll so beliebt gemacht

dete er in einigen englischen Großstädten eine Art Volkskultur. Der bevorzugte Ort, an dem Beat miteinander und füreinander gespielt wurde, waren kleine Clubs oder Keller, die gleichzeitig auch für Veranstaltungen mit politischem Charakter genutzt wurden



("Events" gegen Aufrüstung, Umweltzerstörung etc.). Dadurch wurde der Beat in engem Kontakt zu einer bewußten und kritischen Auseinandersetzung mit hauptsächlich großstädtischen Lebensverhältnissen gebracht.

Beat-Kultur umfaßte schon bald wesentlich mehr als eine musikalische Stilrichtung: zwar

war die Musik die Basis dieser Bewegung, aber auch die Kleidung und Haartracht wurde zu immer wichtigeren Ausdrucksmitteln oppositioneller Lebenseinstellungen. Lange Haare, bunte Hemden und Hosen, Clarks u.a. etablierten sich als äußere Kennzeichen einer Gleichgesinnten-Kultur, die mehr im Sinn hatte, als nur ein bißchen Radau zu machen. Besonders die **Hippies** propagierten offen den Ausstieg aus den "entmenschten" Wohlstandsgesellschaften und versuchten eine von "flower power" getragene Alternative aufzubauen. Beat war nicht mehr nur ein musikalisches Ventil, sondern er war ein Medium einer "**Rock-Revolte**", die im Gegensatz zum Rock'n Roll auch unter Mittelschichts-Jugendlichen Platz griff und in deren Verlauf Unbehagen als kollektiver Protest artikuliert wurde (zum Beispiel in Form der Liedertexten von Bob Dylan, Joan Baez...).

Ungeachtet wichtiger Impulse, die durch die verschiedenen subkulturellen Bewegungen der Sechziger für jugendliche Identität gesetzt wurden, erwiesen sich auch zahlreiche ihrer Protagonisten als käuflich: zwar bewirkte die kommerzielle Vermassung dieser Protestbewegung ihr Vordringen bis in die letzten Winkel der Industrienationen, aber sie wurde gleichzeitig berechenbarer und damit ungefährlicher. Zu Beginn der 70-iger Jahre waren zahlreiche ehemalige Barden der Subkultur zu selbstzufriedenen Rock-Baronen verkommen, andere waren gänzlich abgetreten oder gestorben - die Jugendbewegung zersplitterte in zahlreiche Untergruppen.

In dieser Phase der einfallslos-glatten Discorythmen und der Techno-Flash-Gruppen



a la Emerson, Lake & Palmer trat eine neue Stilrichtung auf die Bildfläche: der **Punk**. Wie schon der Beat nahm auch der Punk seinen Anfang in Kellern, Kneipen und Garagen. Verglichen mit seinen Vorgängern gebärdete er sich jedoch als kalte, monotone und vor allem eher aggressive musikalische Ausdrucksform. Das Lebensgefühl der Punks, das sie in ihren Songs herausschrien,

war von den Erfahrungen rund um einen zerbröckelnden Fortschrittsmythos gekennzeichnet. Entsprechend erschrocken reagierte das aufgeschreckte Bürgertum, das den Punk als brutale und häßliche Kultur aus den Slums abqualifizierte. Dabei symbolisierte die neue Stilrichtung nicht nur Perspektivlosigkeit und Resignation, sondern zeigte auch den Wunsch nach



eigenständiger Kreativität an. Die Art der Musik erlaubte es nämlich auch musikalisch wenig versierten Jugendlichen, mit einfachen Mitteln "ihren" Punk selbst zu spielen. Trotz seiner zornigen Schärfe, konnte sich auch der Punk einer zunehmenden Vermarktung nicht entziehen. Aber die kreative Widerborstigkeit junger Leute bahnt sich bis heute immer neue Kanäle jenseits der geschäftstüchtigen Einfriedungen durch erwachsene "Jugendexperten".

*Der Artikel stützt sich auf eine Arbeit von Peter Zimmermann: Aufwachsen mit Rockmusik - Rockgeschichte und Sozialisation (1983).

Michael Klingseis

DIE DISCO-GRUPPE

Einmal pro Monat öffnet die Z6-GALAXY DISCO ihre Pforten. Nach einer längeren Krise vor etwa zwei Jahren, haben nun in den letzten Monaten die Z6-Discos wieder regen Zulauf bekommen. So kommen je nach "DJ Angebot" zwischen 200 und 500 Besucher.

Aber was macht die Z6-Discos für die Besucher so interessant?

Wer nun einmal an einem dieser Samstage dabei war, wird verstehen, daß es derzeit eigentlich nur bei den GALAXY-DISCO-PARTIES diese gewisse Atmosphäre gibt, die heutige "Afro Parties" zum Großteil verloren haben. Auch ist zu bemerken, daß im Z6 ein eigener Sound gespielt wird, der vor allem in den letzten eineinhalb Stunden zur Geltung kommt und dessen Ursprung auf DJ Kugi zurückzuführen ist.

Doch um auch den weniger eingefleischten Z6lern ihren Sound zu liefern, läuft in den ersten Stunden Afro- Electro- Remember-Sound.

Die Disco-Gruppe besteht zur Zeit aus Sigg, Martin, Stefan, Kugi, Nada, Alex und Matthias. Der Leiter, der diesen chaotischen Haufen zu organisieren versucht, ist der allgemein bekannte Michael.

Wenn ihr Lob oder Kritik an den GALAXY-DISCOS habt, so füllt bitte die Fragebögen, die bei den Discos aufliegen, aus.

Matthias



ROSENMONTAG IM Z6

Seit einigen Jahren schon ist der Rosenmontag im Z6 für Veranstaltungen der Fußballer-Clique "I Buoni E I Cattivi" (Scotti, Guzzi, Lenze, Weste, Maggi,...) fix reserviert. In Koproduktion mit dem Kulturbüro diderot finden seit 1990 (damals mit "The Rankmen" aus Wien, "Rex Royal" aus Innsbruck und den D.J.s Trigge und Krix) richtige Konzerte in entsprechend gschnalligem Rahmen statt. Das bedeutet: gute Unterhaltung mit Musik, Toast und Bier bis morgens früh um vier.

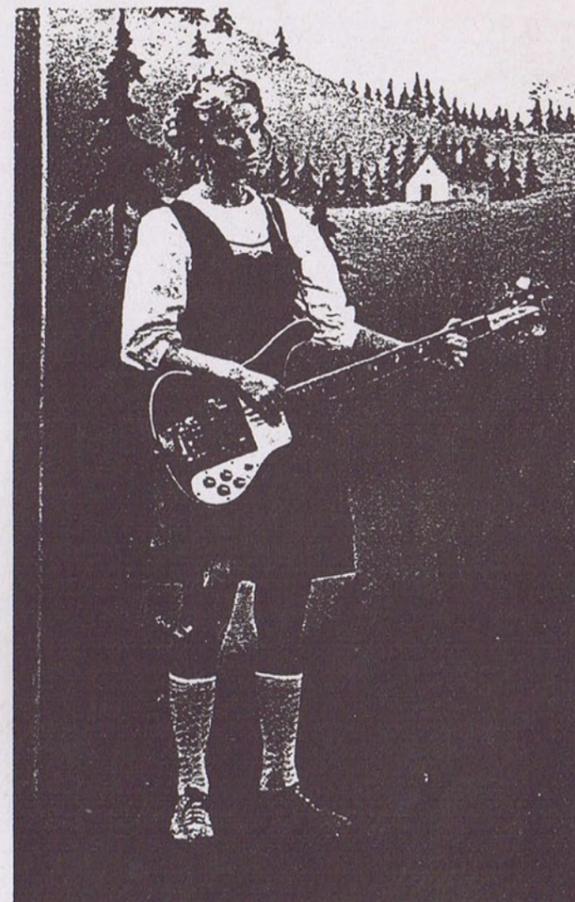
Nach ihrem großartigen Erfolg beim "Umsonst- & Draußen-Festival" im Haus am Haven (Juli 91) wird für den heurigen Rosen-

laden. Diese Band wurde anlässlich eines Abstechers nach eben dorthin im vergangenen Frühjahr (Scotti/Kristin) gesichtet und sofort notiert. Soviel Energie, soviel Eigenständigkeit, soviel Ehrlichkeit, dagegen ist jede vergleichbare Band aus dem sog. Westen dekadent: Vaclav Celentano Rockismus in klassischer Rockbesetzung plus Saxophon, tschechische Texte und impulsive Bühnenpräsenz mögen die Qualitäten von ECHT! vage beschreiben.

Für das Vorprogramm wäre die neuen Band des Ex-HP-Zinker-Bassisten Andi Pümpel geplant gewesen. Diese sagte aber ab, weil man noch nicht optimal für einen ersten Live-Auftritt vorbereitet ist.

So wird aller Voraussicht nach das Innsbrucker Trio THE THIN END OF THE WEDGE, die mit einem Titel auf dem Ibk-Demo 91/92 vertreten sind, im Vorprogramm zu sehen und zu hören sein. Die Band um Chaos F-Bassist und Musikgymnasiast Christoph Fügenschuh mit ihrer subtilen Ausarbeitung der Hard-Core-Idee - slappiger Funky-Bass, elektronisch angehauchte Gitarren- und Schlagzeugarbeit - könnten eine echte Ergänzung zu ECHT! darstellen.

Anschließend soll die Party als Disco weitergehen. Dafür sind D.J. Paul H und D.J. Ricci B gemeinsam mit einigen anderen klingenden Namen im Gespräch.



Für den 15. Mai ist dann eine Konzertveranstaltung mit den Volksmusik-Rockern von

ATTWENGER

aus OÖ und der Exil-Innsbrucker Rave-Partie BIG SIP (ebenfalls auf dem Ibk-Demo 91/92 vertreten) im Z6 in Vorbereitung.

montag, wir wissen: es ist der 2. März, die tschechische Band ECHT! aus Prag einge-

DER ALTERNATIVE STADTSAAL

ANSÄTZE ZU EINEM KONZEPT FÜR EIN MIETKULTURZENTRUM

In Innsbruck wird ein öffentlich anmietbarer/benutzbarer Raum gebraucht, der subventioniert ist, mit für Veranstaltungen geeigneter Infrastruktur (P.A./Beschallungsanlage, Licht, Bühne) ausgestattet ist und so gemeinnützigen/uneigennützigen Initiativen auf dem kulturellen und sozialen Sektor in ihrer Arbeit wesentlich unterstützt.

Der ALTERNATIVE STADTSAAL ist im wesentlichen nichts anderes, als die Idee, vorgegebene Infrastruktur und Geldmittel effektiver und gerechter nutzbar zu machen. Eine Hausverwaltung regelt sämtliche technischen Angelegenheiten dieses Mietkulturzentrums - Hausmeisterei, Reinigung, Wartung, Terminkalender, so ähnlich wie etwa auch der Innsbrucker Stadtsaal organisiert ist.

Die Veranstaltungen und inhaltlichen Beiträge der einzelnen BenutzerInnen mit den unterschiedlichsten inhaltlichen Ausrichtungen lassen ein gewisses Programm entstehen.

Daß so etwas funktionieren könnte, dafür spricht allein schon die Tatsache von wenigstens 18 aktiven, voneinander unabhängigen Kulturinitiativen, die im Großraum Innsbruck gegenwärtig tätig sind: Galerie St. Barbara, Jugendforum Hall, Autonomes Frauenzentrum, Büro Diderot, Cinematograph, Cunst&Co, Effi Biest, Gruppe kreative Freizeit O-Dorf, Haus am Haven, Kulturkontrast, Die 90er, Kellertheater, Z6, Medienkunst Tirol, 37Komma8, T.A.K., Tiroler Impulse, Treibhaus, Der Turmbund, Utopia, Workstation, Publik Art (lt. "Zwischen Subversion und Subvention", Edition Umbruch).

graph, Cunst&Co, Effi Biest, Gruppe kreative Freizeit O-Dorf, Haus am Haven, Kulturkontrast, Die 90er, Kellertheater, Z6, Medienkunst Tirol, 37Komma8, T.A.K., Tiroler Impulse, Treibhaus, Der Turmbund, Utopia, Workstation, Publik Art (lt. "Zwischen Subversion und Subvention", Edition Umbruch).



Alle sind Subventionsempfänger - Unterschiede gibt es dann nur noch finanzielle, kaum inhaltlich-qualitative und zusammen mit unzähligen künstlerisch tätiger Gruppierungen wie Musikgruppen, Theatergruppen, LiteratInnEn, Fanzine- und Zeitungsmache-

rlinneN, MalerInneN, FilmemacherInneN sind sie für die Fülle an Veranstaltungen und Aktionen verantwortlich.

Daneben existiert noch das weite Feld der Sozialinitiativen, die immer wieder mit ihren Anliegen durch Veranstaltungen mit Kulturprogramm an die Öffentlichkeit treten.

Veranstalterische Tätigkeit ist heute selbstverständlicher Bestandteil von Kultur- und Sozialarbeit, allerdings in vielen Fällen eine recht umständliche Angelegenheit. Klar, daß sich nicht jedeR ein eigenes Kulturzentrum bauen kann und zu bauen braucht.

Wer als Ergänzung zu seiner/ihrer Tätigkeit eine Veranstaltung organisieren will, hat folgende Möglichkeiten:

1. TREIBHAUS - UTOPIA

Am Anfang jeder Veranstaltungsplanung steht die Frage "Wo mach mas?". Für Rock/Pop/Jazz-Konzerte, Performances, Theateraufführungen schränkt sich der Kreis der in Frage kommenden Räumlichkeiten in Innsbruck gleich einmal drastisch ein, während Ausstellungen, Vorträge und Lesungen heutzutage beinahe von jedem besseren Kaffeehaus oder Geldinstitut organisiert werden.

Die beiden großen, mit öffentlichen Geldern

voll unterstützten Kulturzentren Treibhaus und Utopia sind für "Fremdveranstaltungen" grundsätzlich offen, allerdings haben die beiden Trägervereine (Kunstdünger und Verein zur Förderung von Beschäftigungs- und Kulturprojekten), bedingt durch die zur Verfügung stehenden Subventionsmittel, im Prinzip permanent einen vollen Veranstaltungskalender mit eigenen Veranstaltungen und so gesehen eher nur ausnahmsweise einen Platz für einen "Eindringling", der dann Raummiete und prozentuelle Abgaben vom Eintritt zu zahlen hat und in der jeweiligen Veranstaltungszeitschrift nicht selten unberücksichtigt bleibt. In jedem Falle hat man keinen Anspruch auf Anmietung und ist so vom guten Willen der ZentrumsleiterInnen abhängig. Hier an dieser Stelle tritt einmal



chen (Heizung, Sanitäre, Lüftung, Bauzustand, Technik) aufweist, die einer breiteren Benützung der beiden Hallen gegenwärtig entgegenstehen.

Dennoch ist die Idee eines Alternativen Stadtsaales im Haus am Haven noch am ehesten, wenigstens ansatzweise entwickelt, setzt sich das Veranstaltungsprogramm doch dort aus Beiträgen verschiedener Initiativen (90er, Büro Diderot, Cunst&Co, Inn puls) und freien Gruppierungen (div. DJ's, div. Institute der Universität, Skateboarder usw.) zusammen, da der Trägerverein Kulturkontrast es sich erstens gar nicht leisten kann und zweitens gar nicht einsieht, permanent zu veranstalten. Veranstalten ist nicht gleich Kulturarbeit.

Die einzelnen Veranstalter (Promoter) sind für ihre Veranstaltungen selber voll verantwortlich und leisten Mietbeiträge für Raum, P.A. und Licht, haben die Möglichkeit des Ausschankes mit prozentuellen Unterstützungsabgaben für das Haus. Die Termine werden in einer wöchentlichen Sitzung besprochen und in der Haven-Press berück-

sichtigt. Durch die baulichen Gegebenheiten sind auch noch ein Mietproberaum mit Studiomöglichkeit und sogar Wohnraum miteingeschlossen.

3.P.A.(PUBLIC ADDRESS SYSTEM) - BESCHALLUNG, LICHT

Wer in den drei genannten Zentren keinen Platz findet, hat noch die Möglichkeit in die diversen Mehrzwecksäle wie Hutterheim, Volkshaus Reichenau, Vereinshaus Hötting, wenn die Veranstaltung besonders groß ist, ins Kongreßhaus, Stadtsaal oder in eins der drei großen Jugendzentren (Z6, MK, Blaike/Völs) bzw. auch in das eine oder andere Gasthaus/Bar auszuweichen.

Abgesehen davon, daß entweder immens hohe Mietkosten damit verbunden sind



(Stadtsaal ca. 11000.-, Kongreßhaus bis 40000.-) oder bestimmte Veranstaltungsarten erst gar nicht zugelassen werden, hat man einige Probleme, die in diesen Räumen nicht vorhandenen technischen Anlagen aufzustellen. Für Konzerte, Performances, aber auch für Theateraufführungen oder einfache Tanzveranstaltungen (Disco) bedarf es einer geeigneten Musikanlage, die zusammen mit der Lichtanlage für Geld bei Fantasy oder Clear Sound anzumieten ist oder umständlich aus Proberaum- und Tanzmusikanlagen zusammenzustellen sind.

Dazu kommt noch ein enormer Arbeitsaufwand durch Auf- und Abbau, sowie diverse Probleme wie Stromanschlüsse, Akustik, Architektur.

Wer sich darüberhinaus mit dem Sterilen oder oft zu rustikalen Flair dieser Säle nicht zufrieden geben will, kann sich um entsprechende Dekoration kümmern, damit eine gewisse Atmosphäre entsteht.

Mensch kann sich also sehr leicht ausrechnen, wie solche Veranstaltungen, die ja nicht auf Gewinn ausgerichtet sind, ausgehen.

Meistens kann mensch froh sein, wenn die Veranstaltung pari ausgeht und niemand von den OrganisatorInnen wegen Überforderung die Nerven verliert und das Handtuch schmeißt. Von einem Deckungsbeitrag für die bisherige und zukünftige Arbeit ganz zu schweigen. Darüberhinaus ist in bisher genannten Räumlichkeiten mehr oder weniger kein eigener Ausschank möglich (ev. eine Sekt- oder Schnapsbar), der als unentbehrlicher Hilfsbetrieb eines jeden Vereines eine wichtige zusätzliche Einnahmequelle bedeutet. So kann mensch sich gut vorstellen, was in Innsbruck angesichts derartiger

Rahmenbedingungen an Kultur alles nicht passiert bzw. verhindert wird.

4.JUGENDZENTRUM Z6

Im Jugendzentrum Z6 sind im vergangenen Zeitraum von ca. 2 Jahren verstärkte Aktivi-



täten auf dem kulturellen Veranstaltungsssektor zu beobachten, dennoch kann die dortige Leitung den vielen Terminwünschen nur begrenzt entsprechen, da das Z6 als Jugendzentrum gewidmet ist, als ein solches subventioniert wird und in der Ausrichtung und Arbeitsweise entsprechend ge-

bunden, sowie den öffentlichen Geldgebern zur Rechenschaft verpflichtet ist. Also: Ein Jugendzentrum leistet Jugendarbeit, mit Jugendlichen, Konzerte können da also zwischendurch vorkommen, denn Rock- und Popmusik paßt zu "Jugend", so gesehen überschneiden sich Jugend- und Kulturarbeit.

Die Z6-MitarbeiterInnen sind in erster Linie PädagogInnen und keine Manager.Nebenbei gesagt weiß heute jedeR, daß die große Zeit der Jugendzentren im Prinzip vorbei ist, da sich die Grenzen zwischen Jugend und Erwachsensein immer mehr verwischen.

Diesen Entwicklungen tragen die MitarbeiterInnen des Z6 so gut es geht Rechnung (H.P.Zinker-Konzerte, Workstation.Benefiz, Rosenmontagparties,D.J.-Parties...). Darüberhinaus ist das Z6 wie ein Jugendzentrum gebaut (kleine Bühne, kein Licht, keine P.A., aber dafür eine der besten Disco-Anlagen der Stadt).

5.WAS KANN DER ALTERNATIVE STADTSAAL BRINGEN?

Die Idee des Alternativen Stadtsaales setzt genau da an, wo es darum geht so gerne formulierte Ansprüche wie Vielfältigkeit und Abwechslung, dezentral und basisorientiert, anspruchsvoll und aktuell, gemeinnützig und demokratisch, offen und flexibel-dynamisch, kooperativ & kommunikativ & kreativ und gerechtere Verteilung der Mittel durch eine allgemein nutzbare Infrastruktur geht.

Diese genannten Ansprüche von im Grunde genommen - was den öffentlichen bzw. offiziellen Auftrag angeht - zwei Kulturinitiativen, dessen Vereinskonstruktion nur aus einem Vorstand und ausßerordentlichen

wozu brauchte man eigentlich erdnüsse, als es noch kein fernsehn gab?

mehr das "Bittsteller-Phänomen" auf, das alle und besonders die großen Kulturinitiativen so schrecklich überflüssig finden, wenn es um Subventionsverhandlungen mit Politikern geht.

2.HAUS AM HAVEN

Als drittes voll funktionstüchtiges Kulturzentrum kann noch das Haus am Haven genannt werden, welches allerdings bedingt durch fehlende Geldmittel Strukturschwä-

Mitgliedern besteht, verwirklicht bzw. verwirklichtbar zu sehen ist schlichtweg naiv. So eine staatlich unterstützte "Regiekultur" ist gleich wie eben die meisten Staatsbetriebe unflexibel, behäbig und ineffektiv. Wie viele Subventionsgelder werden in Veranstaltungen (Gage, Plakate) gepulvert, die kaum einer sieht, weil schlecht gearbeitet und lieblos massenabgefertigt wurde - die einen können sich ganz ungeniert einen Flop leisten und noch einen dazu, während andere mit der gleichen Arbeit sich fast finanziell ruinieren.

rette die bäume! iß biberfleisch!

Ein von vielen getragenes Kultur- und Veranstaltungsprogramm ist vielfältiger und interessanter. Dem Publikum, um das es ja immer geht, ist es letztendlich egal, wer nun diese oder jene Veranstaltung organisiert, Hauptsache sie ist gut und das kann sie nur sein, wenn die nötige Zeit und Liebe investiert wird, was bei 20 Veranstaltungen pro Monat pro Veranstalter unmöglich ist. Der Alternative Stadtsaal kann die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppierungen fördern, echte Kommunikation ermöglichen und verbessern und so ein wahres Kulturzentrum werden - ein Zentrum der Kulturen die es hierzulande gibt und noch geben wird - mit wirklich vielfältigen kulturellen Äußerungen. Der Clou bei dieser ganzen Sache ist, daß



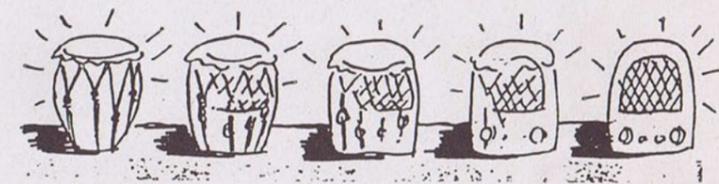
so ein Alternativer Stadtsaal gar nicht erst gebaut werden müßte; alles was es dazu braucht, ist ja bereits vorhanden und wartet nur mehr darauf, umgewidmet zu werden bzw. könnte es schon reichen, wenn die Statuten bestimmter Vereine endlich einmal wirklich ernst genommen und realisiert werden.

Wirklich funktionieren und letztendlich offiziell ins Leben gerufen werden kann der Alternative Stadtsaal allerdings nur dann, wenn sich alle wesentlichen Beteiligten (Initiativen, KünstlerInnen, Publikum, politische Verantwortliche) auf die verschiedenen wirklichen Notwendigkeiten, Bedürfnisse und Ansprüche besinnen und Bereitschaft zeigen zu kooperieren und nicht um die Wette arbeiten und veranstalten (und sich gegenseitig zuplatieren).

Zusammenarbeit da, wo Zusammenarbeit wirklich lebensnotwendig ist - denn bei Kulturarbeit geht es nicht darum, daß sie ordentlich ist, sondern darum, daß sie sinnvoll ist und nicht jedeR das höchst unzeitgemäße Prinzip des "Einzelkämpfers", des "einsamen Solisten" strapaziert. Denn es geht um uns alle, egal ob aktiv oder passiv, Kulturarbeit hat gesamtgesellschaftlich relevante Konzepte zu erstellen und so das Klima in der jeweiligen Region positiv zu gestalten und zu verändern.

So besteht auch berechtigte Hoffnung, daß sich durch eine derartige Einrichtung das hierzulande zweifelsohne vorhandene kreative Potential weiter aktivieren läßt.

Ricci Bock, büro diderot



DAS IBK-DEMO 91/92

Sampler ("Sammelalben") sind bei großen Plattenfirmen eine beliebte Methode, die immer gleichen Titel in immer neuen Classics-Oldies-Zusammenstellungen, verdünnt mit dem einen oder anderen Flop, auf den Markt zu werfen.

In privaten Kreisen ist der Kassettensampler nicht erst seit der Erfindung des Doppel-Tape-Decks eine bewährte Form von individuellen und abwechslungsreichen Zusammenstellungen aus der mehr oder weniger gebotenen Vielfalt der jeweiligen Platten-/CD-/Kassettensammlung bzw. glänzendes Ergebnis des geduldigen Radiohörers...

In der indienationalen Musik-Szene sind Kassettensampler ("Compilations") schon seit langem eine beliebte Kommunikationsform - via Flyer/Flugzettel rufen Labels, Fanzines, Vertriebe und andere Aktivisten Musiker, Bands, Projekte auf, für dieses oder jenes Sampler-Projekt einen musikalischen Beitrag (mit Aufnahmequalitäten von "live" bis "plattenreif" und allen möglichen Stilrichtungen, vor allem aber Hard-Core, Punk, Grind, Death, Thrash, Techno und Industrial) zu liefern.

Das Ergebnis ist eine unüberschaubare Flut von Kassetten-Kompilationen mit Beiträgen aus aller Herren und Frauen Länder.

Österreichische Bands wie "TBC What?" (Ibk.), "Occidental Blue Harmony Lovers" (Wien), "Target of Demand", "Seven Sioux", "Joseph K. Noyce" (Linz) oder das "Dishar-

monic Orchester" (Klgft.) wurden bei derartigen Produktionen mit französischen, polnischen, kolumbianischen, amerikanischen, japanischen,... Bands entdeckt. Solche Sampler-Geschichten sind auch eine geeignete Methode, die Musik-Szene einer Stadt zu repräsentieren und zu dokumentieren:

Nach zwei Innsbruck-Samplern auf Schall-



platte im Singleformat mit LP-Abspielgeschwindigkeit (1988 und 1990) brachte büro diderot - mit einer Verzögerung von einhalb Monaten - Anfang Jänner 1992 mit dem Ibk-Demo 91/92 einen Kassettensampler mit nicht weniger als 19 Titeln von 18 Bands/Projekten aus dem Großraum Innsbruck zusammen mit einem 16-seitigen Info-Booklet heraus.

Musiker aus dem büro diderot-/Haus am

Haven-Umfeld waren vergangenen Sommer aufgerufen, einen wie auch immer gearbeteten Beitrag samt Textmaterial für das Beiheft zu liefern (das Zeitlimit von 4 Minuten wurde leider in einigen Fällen grob überschritten...). So ist ein bunter Sampler mit allen möglichen Stilschattierungen der gegenwärtigen Rockmusik-Entwicklungen entstanden. Die Soundqualität ist z.T. recht derb bis rüdig (besonders die Live- und Probeaufnahmen), z.T. aber erstaunlich gut. Dies gilt für den Großteil der Stücke, die meist aus 4-Spur- und einigen 8-Spur-Aufnahmen bestehen.

Die darauf vertretenen Bands und Projekte sind schon seit längerem in der hiesigen Musik-Szene aktiv und bilden gemeinsam einen erweiterten Freundeskreis, der sich von gemeinsamen Live-Auftritten kennt, denselben Proberaum benützt oder sich einfach in derselben Szenerie tummelt.

Bands aus dem Workstation-Umfeld (N.W.O., Slippery People, Joshi Hampel) oder die Atom Cats blieben so gesehen unberücksichtigt.

Die weiße Kassette mit blauem Aufdruck der Bands/Titel wird zusammen mit dem Booklet an die verschiedenen Kontaktadressen im In- und Ausland (Labels, Fanzines, Clubs, Fans,...) versandt. Sie ist für ganze ÖS 70,- im Z6-Café, Musikladen oder beim büro diderot-Versand (Postfach 15, 6027 Innsbruck) zu haben.

(rb)

KONZERTNACHBESPRECHUNG ZUM 14.12.91 Workstation - Benefiz

Der "Verein zur Förderung der Schaffung von Arbeitsräumen für neue Musik und multimediale Projekte" - Workstation - ist entstanden, um das Problem der fehlenden Infrastruktur zur Realisierung künstlerischer Projekte zu lösen. Dieser Verein dient KünstlerInnen aus verschiedenen Richtungen als organisatorische Einheit, um zum Beispiel bei Förderungsangelegenheiten nicht als Privatperson auftreten zu müssen. Workstation tritt nur selten als Veranstalter auf, seine Tätigkeit ist auf Vermittlung, Betreuung, Informationsweitergabe etc. ausgerichtet.

**frauen, seid lieber schön
als klug, männer können
besser schauen als denken.**

So die Selbstdefinition von Workstation lt. "Zwischen Subversion und Subvention", ein 500 Adressen österreichischer Kulturinitiativen umfassender Band, der in der Edition Umbruch erschienen ist und als Auftakt dieser Benefizveranstaltung für die Workstation im Z6-Cafe ULTIMATUM präsentiert wurde. Neben einem kleinen kalten Buffet gab es noch ein akustisches Gustostückerl - auf dem Anrufbeantworter des Herausgebers

Martin Pichlhofer war meine bitterböse Beschwerde über einen wirklich unnötigen Druckfehler - statt "Haus am Haven" steht "Haus am Hauen" im Adressenverzeichnis (eine Errata wurde beigelegt).

Die Benefizidee ist eine immer beliebter werdende Methode, zu finanziellen Eigenmitteln zu kommen und für die Bands die



dort gegen Freigetranke aufspielen, eine gute Gelegenheit, sich vor viel Publikum zu präsentieren; den Leuten rund um Werner Moebius und Dieter Hampl war es nämlich nach einem Jahr ab- und antörnender Arbeit und Verhandlungen mit Politikern und Beamten gelungen, den Keller unter dem Jugendzentrum Z6 für die WORKSTATION-Idee urbar zu machen. Zusätzliche Mittel für den Ausbau der nackten Kellerräume zu funktionierenden Proberäumen waren erhofft. Damit es auch ein wahres Fest wird, wurde die beste Musikanlage der Stadt (Clearsound), die natürlich ihren Preis hat, aufgestellt und mit Joshi Hampl, Slippery People, Atom Cats, Red Dreadnuts, The Look und N.W.O. konnte ein Liveprogramm zusammengestellt werden, das gut 300 BesucherInnen neugierig machte.

Der Ablauf ging für's Erste reibungslosst dahin, denn um 10nach9 hatte man bereits zwei Acts versäumt: Opener **Joshi**, der zweimal an diesem Abend alle Hände und Füße voll zu tun hatte und die zum Trio geschrumpften **Slippery People**, die nach dem Ausstieg von Sänger Ali Sackl ein gänzlich neues Programm über die Bühne zu bringen hatten - Hut ab vorm zweistimmigen Gesang der Instrumentalisten/in Daniela G. (Bass) und Hubert P. (Gitarre) sowie Stratus P. am Schlagzeug. Und dann war auch schon der erste vorprogrammierte Höhepunkt des Abends angekommen: Alles war gespannt,

was Innsbruck's erste wirkliche Mädchenband für einen rauslassen wird. Die Entstehungsgeschichte der **Atom Cats** geht auf eine Mitternachtseinlage des Damentrios Kunstpelz auf dem Groopie-Ball 90 im Haus am Haven zurück. Schlagzeugin Christl und Gitarristin Karin, bekannt auch durch die Basstätigkeit bei den mittlerweile aufgelösten 74 Tape Collectors, sind auch heutzutage noch dabei, Sängerin Barbara arbeitet jetzt bei Trikont, einer Münchner Plattenfirma (Attwenger...) in der Promo-Abteilung und wurde durch Geli ersetzt, die ihre Sache ebenso recht gut machte; eine gewisse (unnötige) Nervosität war nicht zu übersehen (der Name der blonden Bassistin konnte im Eifer des Gefechts nicht eruiert werden...). Die Musik selber war sehr ordentlich gemacht und vorgetragen und bestand aus melodiosen Songs mit rockigem Touch. Der Song "Tiger" erwies sich als Reißer und mußte im Zugabenblock noch einmal dargeboten werden. Auf den Boney M Erfolgstitel "Brown Girl in the Ring", den der aufmerksame Beobachter im Havenproberaum erlauschte mußte man/frau vergeblich warten. Insgesamt stellten sich die Atom Cats bei ihrem zweiten oder dritten Auftritt nicht schlecht an - mehr Frauen auf die Rockbühne...

Nach einer kurzen Umbaupause ging es weiter mit den Unterlandlern **The Look** mit Cunst&Co - Macher Baldrin als Sänger, der gemeinsam mit den an diesem Abend ebenfalls anwesenden Klaus Bucher (Ex-Utopia) und Werner Fürst (Ex-TamTam-Zeitschrift) sicherlich zu den (einstigen) Benefizgrößen in Innsbruck zählt. Wie die Blues Brothers standen sie zu fünft auf der kleinen Z6-Bühne und feierten z.T. Gassenhauer wie

so eine atombombe
kann einem den ganzen
tag verderben.



Suzi Q., musikalisch soweit ganz in Ordnung ab, während die Luft im Saal mittlerweile die Qualität einer leichten Filterzigarette erreicht hatte und ein ständiges hin und her im Publikum entstand.

Mit einer Sage und Schreibe eineinhalbstündigen Umbaupause passierte eine mittelprächtige Katastrophe und damit war die allseits gute Stimmung irgendwie im Eimer. Die Organisatoren verabsäumten es außerdem in der Hektik und Eile, die Besucher zu informieren, warum nichts weiterging. Grund für die Panne war erstens das sehr aufwendige Equipment von **N.W.O.** - Sequenzer, tonnenweise Percussion und Schrottinstrumentarium mit komplizierten Tonquellen und zweitens die Tatsache, daß ausgerechnet **N.W.O.** keinen vernünftigen Soundcheck hatten. Vereinzelt waren sogar Pfeife und ähnliche Unmutsäußerungen zu vernehmen, denn es wurde ja immer später und der Keks immer weicher, nicht wenige werden ener-

viert von dannen gezogen sein. Es war wirklich Scheiße. Der Soloauftritt von Joshi, der sang, E-Gitarre spielte und sich mit Fußtrommel und HiHat begleitete, war wirklich eine eindrucksvolle, straßenmusiktaugliche Performance, auch **Red Dreadnuts**, eine Formation mit dem Gitarristen der Three Gordons und Christoph Kurzmann an Bass, Gitarre und diversen Saxophonen, waren recht erfreulich.

Der vermeintliche Höhepunkt des Abends **N.W.O.** (New World Order) mit Christoph Kurzmann und den beiden Innsbruckern und Workstation-Aktivistern Werner Moebius (Percussion) und Gernot Koza, der abenteuerliche Zupfinstrumente selber konstruierte und bediente, waren wirklich ein Höhepunkt mit ihrer schon etwas düsteren Intensität und musikalischen Andersartigkeit. Die Darbietung war klarerweise gezeichnet von der langen, nervenaufreibenden sowie wirklich unsympathischen Verzögerung. Daß dann DJ Rüdiger das Feld räumte und rein künstlerisch gesehen leer ausging, war nur eine logische Folge.

Für die Workstation dürfte sich der Abend finanziell gesehen insgesamt wohl rentiert haben, aber veranstalterisch gesehen war es nicht unbedingt eine Werbung...

Ricci Bock

"schwindelfrei"

**Z6 - BERATUNGSSTELLE
FÜR JUGENDPROBLEME**

DI - FR 9 - 12 & 18 - 22 UHR
TEL.: (0512) 580808 od. 562715

ALBANER, KURDEN, TAMILEN UND ANDERE R-AUSLÄNDER(INNEN)



Bericht von Meinrad Schumacher - Z6-Mitarbeiter

INNSBRUCKGRÜSST SEINE GÄSTE könnte man über die Tür des Polizei-Gefängnisses in der Kaiserjägerstraße schreiben. Bis zu 70 Menschen sitzen hier zu zweit, dritt oder viert in engen Zellen. In der Ecke ein WC, Tisch und Sessel im Boden fest verankert, Radio zentral bedient, Pornowandschmuck. Täglicher Spaziergang im winzigen Hof, zweimal wöchentlich Dusche.

BABYLONISCHES SPRACHENGEWIRR herrscht hier. Nebst einigen Inländern (Haftgründe: Schulden, Schlägereien, Straßenstrich, Sandeln...) "wohnen" hier Menschen, die vom Meer der Not angespült wurden: Asylwerber, Schubhäftlinge, Leute ohne Dokumente, Armee-Deserteure aus Jugoslawien...

"Häfnsprache" ist Italienisch, manchmal brauche ich Englisch, Französisch, Flämisch... ein paar rumänische und türkische Floskeln versuche ich zu lernen...

JUGENDLICHE sind immer dabei: Giftler aus Vorarlberg, junge Albaner und Polen, ein schwangeres Mädchen aus Rumänien (wegen "Haftunfähigkeit" haben wir sie einige Tage daheim beherbergt). Auch Aidskranke und Süchtige werden bedenkenlos eingelocht. Mein Versuch, für Jugendliche Sport und Weiterbildung zu ermöglichen, ist im Bürokratie-Dschungel kläglich gescheitert.

ALS PFARRER habe ich die Chance, in dieses Ghetto einzudringen und bin seit einem Jahr dort Seelsorger. Zweimal wöchentlich tauche ich mit einem riesigen Rucksack dort auf: Tabak, Zucker, Schokolade, Kaffee, Zeitungen, Wäsche, Schuhe... Viele Gespräche, Übersetzung von Papieren, Telefonate... Gelegentlich Gottesdienste für Katholiken, Orthodoxe, Reformierte, Muslims, Yassidis...

UNTERSTÜTZUNG finde ich bei der Caritas, bei einem pfarrlichen Arbeitskreis, von privaten Spenden, von Kindern, guten Rückhalt habe ich aber auch beim zuständigen Referenten der Polizei.

Wer mir helfen will: Ich brauche jede Menge Rauchwaren, Spielkarten, Socken, Geld. (Aber bitte keine Kleider!)

Meine Tel.: Nr. 84 42 23
Mein Konto: Z-Länderbank Bank Austria AG
Innsbruck

Konto-Nr.: 850-200-967/00

Der schläft nicht...



Buchhandlung
Parnass

6020 Innsbruck • Speckbacherstr. 21
Tel. 0512 / 57 12 12

"GEMEINDE MIT DEM UNTEREN DRITTEL"

war der Titel des Gemeindeforums im Mai vorigen Jahres. Vielleicht interessiert es Euch zu erfahren, was eigentlich inhaltlich dabei herausgekommen ist.

In den Arbeitskreisen wurden Problemgebiete behandelt, die eine christliche Kirchengemeinde besonders herausfordern müßte: die Situation der Arbeiter, der Frauen, der Alleinerziehenden, der Obdachlosen, der Homosexuellen...

Deutlich wurde dabei, daß die konkrete Einzelhilfe, so nötig sie auch ist, immer wieder an die Grenzen des Systems stößt. Letztlich geht es um einen Umbau der Gesellschaft.

Im Zusammenhang damit forderten wir in Briefen an die politischen Parteien, Gewerkschaften und kirchlichen Institutionen diese auf, zum Modell "Grundeinkommen ohne Erwerbstätigkeit" Stellung zu nehmen. Ein solches Grundeinkommen wäre ein Schritt in Richtung einer solidarischen Gesellschaft, entgegen dem vorherrschenden Trend zu mehr Markt und Leistung. Dies kam auch im Grundsatzreferat des Wiener Politologen Emmerich Talos zum Ausdruck.

Weiters schickten wir einen offenen Brief an Sozialminister Hesoun wegen dessen Bemerkungen über einen Teil der Arbeitslosen (Stichwort: "Sozialschmarotzer"). Wir betonten dabei, daß gerade ein Sozialminister Anwalt der sozial Schwachen sein sollte, daß Arbeitslose ein Recht auf sinnvolle und menschenwürdige Arbeit haben und nicht gezwungen werden dürfen, jegliche Arbeit anzunehmen.

Die TeilnehmerInnen des Arbeitskreises "Obdachlose" formulierten einen Appell an Bürgermeister und Stadtsenat, in dem sie sich mit den Forderungen der Betroffenen nach menschenwürdigen Wohnmöglichkeiten solidarisierten. Dabei wurde vor allem für die Weiterführung der Notschlafstelle (im ehemaligen Kolpinghaus) plädiert. Das immer größer werdenden Obdachlosenproblem in Österreich (Talos sprach im Grundsatzreferat von 30.000 Obdachlosen in Österreich und von 200.000 von Obdachlosigkeit bedrohten Menschen) soll nicht weiter verschwiegen und verharmlost werden. Dazu ist es nötig, politischen Druck auf die Stadtregierung auszuüben, sodaß diese endlich Maßnahmen zur Lösung des Problems ergreift.

Einkommensverluste, Arbeitslosigkeit oder langer Krankenstand können leicht zum Verlust der Wohnung führen. Persönliche Schwierigkeiten und ungünstige äußere Bedingungen kommen oft dazu und so entsteht ein Teufelskreis, aus dem der/die einzelne schwer wieder ausbrechen kann.

Gerade in Innsbruck ist das Wohnungsproblem besonders akut. Den vielen Wohnungssuchenden stehen zumeist unerschwinglich teure Wohnungen gegenüber, viele stehen aus Spekulationsgründen überhaupt leer. "In einem freien Staat wird es immer Obdachlose und Arme geben", sagte dazu Sozialstadtrat Sprenger.

Beim Gemeindeforum wurden viele wichtige Anstöße diskutiert, besonders beim Abschlußplenum wurde eine "geschwisterliche Kirche" spürbar und "Gemeinde mit dem unteren Drittel" ansatzweise erfahren. Es liegt nun an uns, diese Anstöße umzusetzen und "Gemeinde mit dem unteren Drittel" tatsächlich zu leben.

Karin (für die Basisgemeinde Micha)

CD's • LP's • MC's Sparkassenplatz 2
6020 Innsbruck • 0512/58 23 92

Impressum: Jugendzentrum Z6,
Dreiheiligenstr.9, 6020 Innsbruck
Redaktionsteam: Bettina & Andreas
Beiträge von: Michael, Andreas,
Meinrad, Basisgemeinde, Ricci Bock,
Mathias, Büro Diderot.
Druck: Steigerdruck Axams
Verlagspostamt: 6020 Innsbruck

ACTIVitäten

▲ Ermässigung für HYPO-Activ-Pool-Mitglieder!

3/92

März		
2	ECHT! ECHT!	Partystimmung am Rosenmontag! Adriano Celentano aus Prag. Vorprogramm: Thin End of the Wedge Beginn: 20.30 Uhr - Ende 2 Uhr Jugendzentrum Z 6, Dreieiligenstraße. ▲
CSFR-Rock		
7	FESTA BAHIANA	Innsbruck, Messehalle von 20 bis 2 Uhr. Samba Mania, Corrado, Egger, Enne, Peri, F.S.A. & Kugi. Eintritt: 6S 100,- (▲ 6S 80,-)
Samba Mania		
8	SKI <i>Abflug</i>	Für Member und interessierte Schi/Boarder. FUN, SUN SNOW, ACTIONTageskarte, Bus und Jause ▲
	11	MAROKKO Vortrag - Mit dem Bike in Marokko. Peter Umfahrer, Wörgl, Tagungshaus, 20 Uhr ▲
12 bis 14	Studien und Berufsinfo- Messe im Kongresshaus Ibk	Wohin nach der Matura? Information im Sonderangebot. Mit HYPO-Activ-Pool-Stand, HYPO-Vorträge über: "Wie finanziere ich mein Studium?", "Bankberuf - Traumberuf?" Täglich von 9 bis 18 Uhr. Eintritt frei!
Informieren		
23	HAIR HYIP	Wegen des Erfolges - WIEDERHOLUNG! Flower-Power-Musical Kongresshaus Innsbruck 20 Uhr ▲
	27	TOM PETTY & The Heartbreakers
Konzert fahrt		München, Olympiahalle Konzertfahrt - Videobus, Arenaticket, Jause & Gewinnspiel. Buchung in allen Hypos & im Tiroler Landesreisebüro. ▲
April	Stoff der Träume	Kellertheater Innsbruck, Adolf Pichler Platz 20 Uhr - Premiere. Danach jeweils Mittwoch bis Sonntag, (Vorstellungen bis Ende Mai!) Kartenvorbestellungen - 0512-58 07 43. ▲
8 Theater		
11	PALM ROCK NIGHT	New Gospels mit Paul Field Band (Pop- Rock), Rodney Cordner (Irish Folk) und Asante sana (Pantomime). Kongresshaus Ibk - Dogana - 19.30 Uhr ▲
Gospel		
12	Rolling Stones "Live at the Max"	Rolling Stones - Film im IMAX-Verfahren. 400 Quadratmeter Projektionsleinwand, 22 000 Watt Tonanlage !!!! Fahrt nach Linz im Videobus, Jause & Kinokarte ▲ Anmeldung: Hypo und Tiroler Landesreisebüro!
Glimmer Twins für Cineasten		
Mai	KulturZug	2. Internationales Kleinkunstfestival im Zug. Kabarett, Pantomime, Blues, Zauberei, Avantgarde, Kunst, Kultur und und Von Landeck bis nach Kufstein. Tirolweit. Eintrittsbutton in allen Hypos ▲
17 Die Neue Bahn		

INFORMATION & ANMELDUNG

HYPO

In allen HYPO-Banken Tirols.
Oder direkt im HYPO-Activ-Pool-Büro,
M. Galsmaierstr. 7/1, A-6020 Innsbruck.
Tel. Nr. 0512/5911 - 433 Fax 439

AKTIVITÄT HAT EINEN NAMEN

HYPO
ACTIVPOOL